

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 361.

Freitag, den 27. December.

1839.

### Gedicht

an dem Begräbnistage (den 26. Decbr.)

des

## Bürgermeisters und Ritters D. Chr. Ad. Deutrich,

Vizepräsidenten der ersten Hohen Kammer und Vorsehers der Nicolaischule

(gest. den 23. December 1839, seinem 56sten Geburtstage)

von den Lehrern der Nicolaischule ausgegeben und übersetzt aus dem Lateinischen

vom

Professor Robbe.

Welch' ein trauriger Tag ist uns, o Leipzig, erschienen,  
An dem uns das Gerücht bringet und erhubet den Mann,  
Daß längst du noch blühend zum Sitze des Königs entsendet,  
Daß er mit Herz und mit Kopf walte im Rathe des Reichs.  
Deutrich ist nicht mehr, der Hort und Helfer der Seinen,  
Der die Ehre verstand, alte und neue zugleich.  
Ach, der Weise ist todt, der sicher die Mitte zu treffen,  
Und zu wehren gestrebt, wo uns ein Uebel bedroht;  
Wieder und treu im Haus als Gatte und Vater der Kinder,  
Fern von eitalem Schein, während nur Sitte und Recht,  
Bürgern ein Bürger, den Freunden ein Freund, den Genossen Genosse,  
Strebend mit redlichem Sinn, würdig der Liebe zu sein,  
Jener Meister der Kunst, die Bürger der Schuld zu entlasten,  
Welche bedrücket die Stadt, welche bedrückt das Land,  
Aber er wußte zu geben, wo Noth und Ehre geboten,  
Sonst zu bieten die Stellen, um zu beschützen den Schatz.  
Und wenn Einer erkannt den Werth der menschlichen Tugend,  
Traun, so gelang es ihm Tugend zu lohnen nach Werth.  
Denn wohl leunte im Dienst das Gute er scheiden vom Bösen,  
Dort als Richter, wo man Laster erkennt und bestraft.  
Doch ob er tausend Falten des Trugs im Herzen ergründet,  
So bewahrte er doch stets das Vertrauen zum Geschlecht.  
Nimmer ließ die Hoffnung er schwinden, die Christus gegeben,  
Daß vollkommener der Mensch, glücklicher werde die Welt.

Daher sucht' er die Krime der irdischen Uebel zu tödten,  
Mangel an Lebensbedarf, Mangel an Fleiß und Geschick.  
Daher richtete Schulen er auf und Schulen beschützte er,  
Um zu gewähren die Kunst glücklich hienieden zu sein.  
Darum wund're dich nicht, daß blühet der Name des Meisters,  
Und daß blühet die Stadt, welche dem Meister gehorcht.  
Stets wird blühen die Stadt, so lange sie solchen der Männer  
Scepter und Schlüssel vertraut, immer sie achtet und ehrt. —  
Auf, ihr Kinder, beweinet, ihr Kleinen, beweinet den Vater,  
Den euch plötzlich im Sturm schwarzes Verhängniß entriß:  
Doch hat euch der Vater ein Muster im Leben verlassen,  
Und die Liebe des Volks, bleibenden Glückes ein Pfand.  
Dies wird Trost euch sein und des Vaters schönstes Vermächtniß,  
Dessen Ruhm erfreut lange beglückend das Haus.  
Möge ihr Bürger beweinen im Tode des Meisters den Vater,  
Welcher der Vaterstadt Ehre gegeben und Schutz.  
Doch wird Keinen der Freunde der Tod des Trefflichen schmerzen  
Mehr, als uns, den Chor in des Nikolaos Hain.  
Ja, vor Schmerz versaget die Stimme; es kommt zu schwellen  
Und zu bergen den Schmerz in der verwundeten Brust.  
Denn dort ist der Glückliche leht, wo Alle er findet,  
Welche der Herr vorher wieder nach Hause berief,  
Jene Gesegneten alle und werth des höheren Lebens,  
Deren himmlischer Gruß schon ihm entgegen getönt.

Redacteur: D. Gerschel. In Vertretung desselben: Bielig.

### Theater der Stadt Leipzig.

Freitag, den 27. Decbr.: Grisebalds, romantisches Schauspiel von Fr. Palm.

### Bekanntmachung.

Es soll das alhier unter der Firma: „Literarisches Museum“ bestehende Verlagsgeschäft, mit welchem ein Journalisticum, eine

Leihbibliothek und Lesecabinet verbunden ist, eingetretener Verhältnisse halber, unserm

30. December 1839, Vormittags 11 Uhr, im Wege notarieller Versteigerung an den Meistbietenden von dem Unterzeichneten im Locale des Literarischen Museums, Petersstraße Nr. 875, 1 Treppe hoch, verkauft werden.

Der Bestand des Verlags kann nach der in jüngstvergangener Zeit besorgten Inventur bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.